Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen

Herausgeber: Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (1992)

Artikel: Erlebnisbericht einer Studentenexpedition in Nepal

Autor: Gossauer, Manuel / Stutz, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-322151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

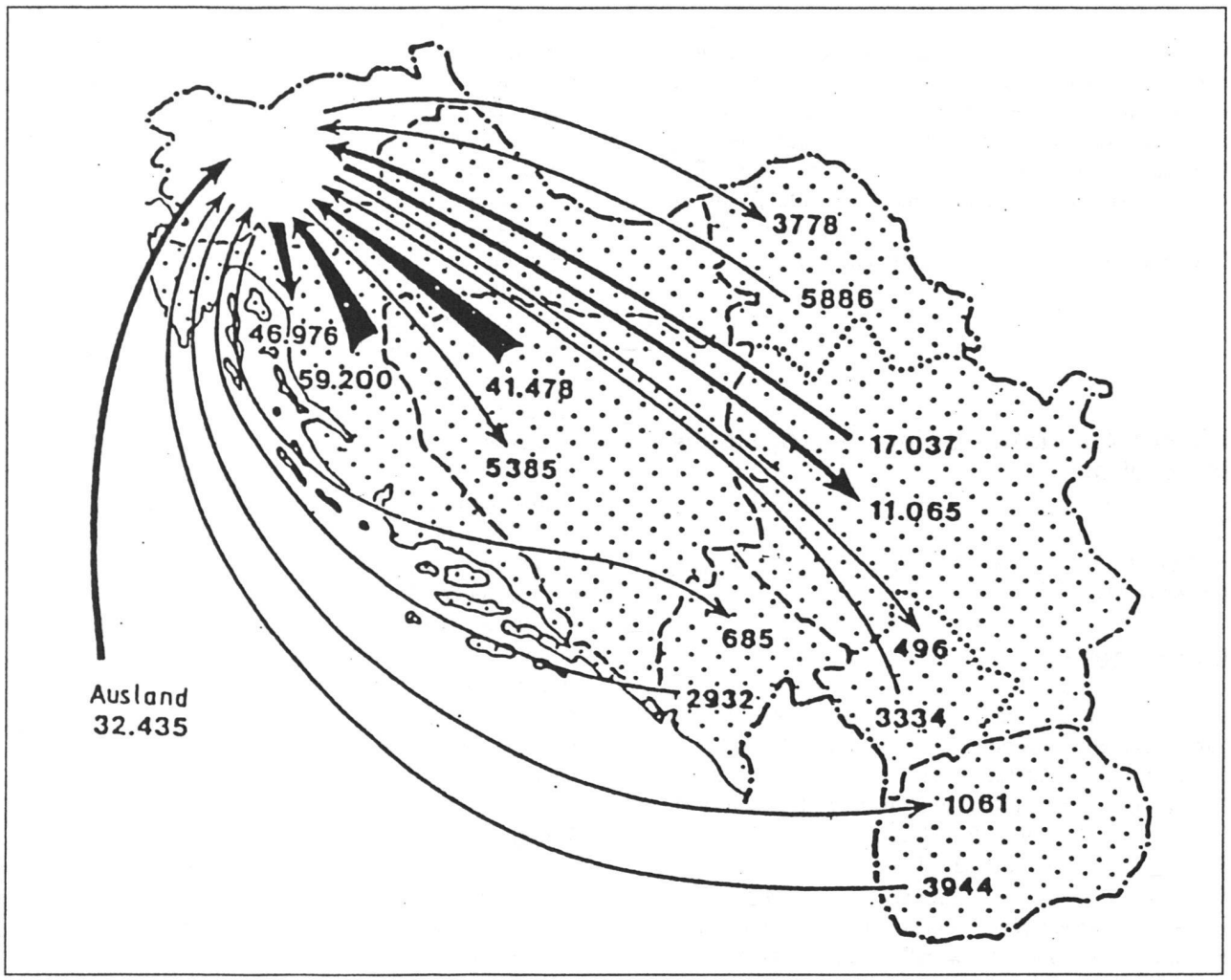

Abb.7: Zu- und Wegwanderung nach und von Slowenien aus den restlichen Gebieten Jugoslawiens im Jahre 1981. Quelle: S.Zuljic. Zagreb, 1989.

Erlebnisbericht einer Studentenexpedition in Nepal

Referent: Manuel Gossauer, Bern. 9.3.93.

Im Herbst 91 beteiligte sich Manuel Gossauer an einer Expedition von Unisport auf den Tilicho Peak. Während des siebenwöchigen Trekkings lernten die Teilnehmer auch Land und Leute kennen, umso mehr, als sie von ihren Trägern völlig abhängig waren. In einem hochklassigen Diavortrag wurde ein lebendiges Bild der Expedition gezeichnet.

Da der Referent in Appenzell-Ausserrhoden aufgewachsen ist, interessierte er sich schon früh fürs Bergsteigen. Er schätzte sich daher glücklich, dass dank einer finanziellen Unterstützung durch Unisport eine interessante Trekkingtour in den Himalaya möglich wurde.

Das Ziel war der 7134 Meter hohe Tilicho. Doch vorher mussten schon in Bern langwierige Vorbereitungen getroffen werden. Da nur im Herbst einigermassen sichere Wetterbedingungen herrschen, wurde diese Jahreszeit für die Tour gewählt.
Der Tilicho liegt in der Nähe des Anapurna, in der Hauptkette des Himalaya, auf der wettersicheren Tibetseite. Die Anreise führte vom Terrai durch die Midlands in den Himalaya, von 200 m.ü.M. auf über 7000 m.ü.M. innert 150 Kilometern.

Anreise

Die Trekkinggruppe flog via Delhi nach Katmandu, wo sie von einem Kulturschock erfasst wurde.
Verschwunden war die Hektik der Schweiz, alle hatten Zeit für einen Schwatz oder ein Spiel. In Katmandu wurde in einem Nobelhotel logiert, um

allfälligen ansteckenden Krankheiten vorzubeugen. Ein Teil der Ausrüstung und alle Lebensmittel wurden dort gekauft. Nachdem die ganze Ausrüstung mehrfach geprüft und sorgfältig verpackt war, ging es endlich los.

Route

Von Katmandu führte die Reise nach Dumre, von dort dem Mosiandi River entlang ins Tilicho Basislager.
Das Trekking war lokal und sehr vorausschauend organisiert. Etwa 120 Träger wurden beschäftigt und sehr gut bezahlt. Sie trugen zwischen 30 und 80 Kilogramm und gingen den Weg voraus.
An den Rastplätzen bereiteten sie die Mahlzeiten im voraus zu, so dass die Schweizer Gruppe jeweils gerade dazusitzen konnte.
Zur Angewöhnung wurde der Weg ins Basislager gemütlich genommen. Beim Start ist das Wetter noch schwül und heiss, ringsum Reisfelder mit Wasserbüffeln und arbeitenden Leuten. Langsam werden die Täler enger, der Weg steiler. Die Dörfer kleben geradezu auf den kleinen Verflachungen in den Hängen. Alles brauchbare Land wird landwirtschaftlich genutzt. Erste Koniferenwälder tauchen auf, aus den Lodges werden Steinhäuser. Im Hochtal von Manang sieht es aus wie im Engadin. Während im Tiefland die Menschen hinduistisch eingestellt sind, leben sie hier dem Buddhismus nach. Am Weg trifft man immer wieder auf buddhistische Gebetsfahnen, die das Gebet dem Wind mitgeben, wodurch es wirksam wird. Mit jedem, der es von neuem liest, wird es reaktiviert. Ebenso leben hier oben noch gute und böse Geister, die selbstverständlich zum Alltag gehören.
Im regenarmen Panschga wird der Weg nun wirklich steil. An den Ursprüngen des Mosiandi wird zum ersten mal gezeltet. Aus Angst vor dem Hochgebirge wollen die Träger nicht weiter und müssen ausbezahlt werden.
In schlechtem Wetter und mit nur noch einem Träger folgt der Aufstieg zum Tilichosee. Unterdessen treffen aus Kanschtka neue Träger ein, die mit der Gegend vertraut sind. Am Westufer des Sees wird nun trotz Schneefall das Basislager aufgestellt.

Aufstieg

Am Abend führt Norbu, der älteste der Träger, die Zeremonie für das Wohlergehen der Expedition und das Beschwichtigen der Geister durch. Jeder Teilnehmer stiftet einen Teil seines Proviants, der geweiht und anschliessend gemeinsam gegessen wird. Vor dem Einschlafen warten alle kribbelig auf den kommenden Aufstieg.
In Gruppenarbeit wird die Route markiert und die Zwischenlager werden eingerichtet. 1300 Meter Fixseile werden verlegt. Zur Erholung geht es dann wieder ins Basislager, derweil eine andere Gruppe weiter an der Route arbeitet.
Nachdem alles eingerichtet ist, wagt sich die erste Gruppe an den Aufstieg zum Gipfel. Obwohl am Morgen noch ein Sturmwind bläst, wird der Aufstieg zum Erfolg, mit prächtigem Wetter auf dem Gipfel. Die Weitsicht ist beeindruckend, man sieht bis zum Manasuli Peak am Horizont.
Etappenweise steigen nun alle Gruppen auf, wobei die letzten gleich noch die Zwischenlager abbrechen und mitnehmen.

Abstieg

Nach dem Abbruch des Basislagers ging es über den Mesokantopass hinab ins Galikandakital, das im Herbst in prachtvollen Farben erscheint. Von hier an halfen Maultiere, das Gepäck zu tragen. In Maffa wurde ein Kloster besucht, in dem gerade ein Tanzfest der Mönche stattfand. Das zahlreich erschienene und festlich gekleidete Publikum war begeistert.
Im weiteren Abstieg wurde die Berner Gruppe häufig von Vieh begleitet, da gerade Alpabtrieb war. Probleme bereitete jetzt nur noch die Sturmthermik im Tal, welche die Sanderebenen durchpeitschte und Unmengen an Staub aufwirbelte.
Endlich traf man auf die wartenden Busse, welche die Teilnehmer in drei Tagen wieder nach Katmandu brachten.
Die Expedition ging ohne Unfälle zu Ende, und ohne dass der mitgebrachte Sauerstoff gebraucht worden wäre. Sie blieb für alle ein unvergessliches Erlebnis.

Peter Stutz